

# LA Latino Gangs

Beef Selektta kommt eigentlich aus der Textilbranche. Doch seiner ausgezeichneten Kontakte wegen, hat der ehemalige Mitarbeiter des Bekleidungsherstellers Dickies und jetzt Selbständiger eine hohe Affinität für die Gangster-Szene von Los Angeles. Vielleicht ist es ein wenig übertrieben, dies so zu schreiben. Vielleicht auch nicht. Fakt ist, dass Beef mit Fotografen mit authentischer Gangster-Vergangenheit in der kalifornischen Großstadt unterwegs war, um die Facetten der Aggression live und wahrhaftig zu spüren. Diesem Text und den dazugehörigen Bildern sei gedankt, dass wir einen Einblick in die Latino-Szene von Los Angeles bekommen.

Lorenzo Taurino

¿De Dondé, ese ? ... Where are you from ?

Text: Beef Selektta, Fotos: Trevelen

East L.A., rechts gelegen vom L.A. River, der Los Angeles County wie ein Tal durchschneidet, liegt eine Stadt in der Stadt, ein Staat im Staat, ein eigenes Universum. Hier liegt verwurzelt eine eigene Kultur wie auf einem Eiland, hier gelten eigene Gesetze. Es ist die Wiege von Streetgangs, wie es sie heute in jeder Stadt in den USA gibt, obwohl ihre Vorläufer eigentlich Mitte des 19. Jahrhunderts in Manhattan in New York entstanden. Aber dort hatten die Gangs zum Grossteil keinen gemeinsamen kulturellen Background, sondern es ging mehr um die Machtkämpfe zusammengewürfelter Banden und deren Vormachtstellung im Rotlicht und dann später in der Politik.

East L.A. hatte einen weitaus beschaulicheren Ursprung. Als es vor ca. 150 Jahren an der Ostküste zwischen den Banden der Bowery schon zu Straßenschlachten kam, war Los Angeles noch ein Mexikanisches Pueblo, und die grünen Hügel des heutigen East L.A. waren das Weideland der umliegenden Farmer. Viele dieser Dörfer wie beispielsweise Maravilla sind heute dem Namen nach immer noch als Barrios bekannt.

Nachdem Goldrausch 1849 wurde Kalifornien plötzlich ein wichtiger Umschlagplatz und die Stadt wuchs exorbitant schnell. Noch heute sagen alteingesessene mexikanische Familien: „We did not crossed the border, the border crossed us“. Um 1910 wurden die Mexikanischen Siedler kurze Hand enteignet, um dem schnellwachsenden Moloch Los Angeles Platz zu schaffen.

Der Einwanderungsstrom kam aus allen Himmelsrichtungen. Viele Anleger, die an der Ostküste ihr Geld verloren hatten, suchten neues Glück im Golden State, Arbeiter aus den Schlachthöfen Chicagos und von den verarmten Regionen des Farmbelts suchten Arbeit in den Plantagen der Westküste und nach der Mexikanischen Revolution kamen um 1920 die erste Welle von ca. 2 Millionen Mexikanern ins Land. Mexikaner waren die billigen Arbeitskräfte, die Südkalifornien zu dem machten was es heute ist. Der Bundesstaat mit den meisten Einwohnern und dem größten wirtschaftlichen Umsatzvolumen. Aber all das wurde auf dem Rücken derer aufgebaut, die seit dem wie Ausgestoßene behandelt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es wie in allen Ghettos Amerikanischer Großstädte nur kleine Jugendgangs, die im Vergleich zu heute keine Bedeutung hatten.

In den dreißiger Jahren dann entstanden die ersten Chicano Gangs, die sogenannten Pachucos. Inspiriert durch die Zoot Suits der Dancehalls in Harlem, kreierten sie zum ersten Mal Ihren eigenen Dresscode und Style. Weite Anzüge mit Frackjacken, tiefliegenden Schritt in der Hose und dem Hut mit breiter Krempe und Feder. Bis Mitte der vierziger Jahre war es das unübersehbare Outfit eines jeden Chicano, der mit Stolz auf seine Herkunft abends ausging. Auch fingen die Chucos an, sich zu tätowieren, viele waren während des Zweiten Weltkriegs zur See gefahren. In dieser Zeit wurde auch das bekannte Logo der lachenden und weinenden Maske geprägt, Sie wollten Spaß haben, verprassten ihr Geld, die ersten harten Drogen wie Morphium kamen ins Spiel: „smile now ... cry later !“. Ähnlich wie bei den ersten Rockerbanden, waren die Pachucos meist jugendliche Rebellen, die Party machen, Rucas (Mädels) aufreissen und im Zweikampf ein guter Chingón (Kämpfer) sein wollten.

Die Pachucos kamen immer öfter in Schwierigkeiten und die Polizei fing an, sie ohne jeden Grund für ihr Outfit auf der Strasse festzunehmen. Der Höhepunkt waren die Zoot Suit Riots. Am 31. Mai 1942 begannen stationierte Matrosen wahllos Pachucos in Downtown LA aufzugreifen und zu verprügeln. In den folgenden Tagen kam es zu Straßenschlachten zwischen Matrosen, Soldaten und den Pachucos in East L.A. Taxifahrer boten kostenlose Touren zu den Kampfplätzen und bis zu 1000 Mann überquerten den L.A. River um Jagd auf Mexikaner zu machen. Es wurden teilweise 12-15 Jährigen in Kinos auf die Bühne gezerrt und öffentlich ausgezogen. Die Eltern konnten ihre gedemütigten Kinder dann auf den Polizeiwachen abholen, wo sie zu ihrem eigenen Schutz festgenommen worden waren. Weder die Militärführung noch die LAPD wurden der Lage Herr. Als es nach 10 Tagen zu keinem Ende kam, erging ein Erlass der Stadtverwaltung, dass ab sofort das Tragen von Zoot Suits verbot. Pachucos die sich nicht daran hielten, wurden sofort inhaftiert und wegen öffentlicher Aggression verurteilt. Hunderte von Pachucos füllten in diesen Tagen die Gefängnisse, bei den Aggressoren auf Seiten der Navy und Army kam es zu nicht einer einzigen Verhaftung, geschweige denn zu einer Verurteilung.

Seit diesen Tagen zog sich die Mexikanische Bevölkerung immer in East L.A. zurück. Man blieb unter sich. Ende der vierziger Jahre dann kam es zu einem weiteren großen Zuwanderer-Strom von ca. 4 Millionen Mexikanern. Man zog nach East L.A., hier sprach man spanisch und es war billiger, als in anderen Teilen der Stadt. Die Barrios breiteten sich aus bis in den Norden nach North Hollywood und den San Gabriel Valley, westlich in die Ghettos von South Central und südlich bis Orange County.

Diese zweite große Einwanderungswelle überrannte die Städteplaner komplett. Noch heute sind die Häuser in den Projects und aus dieser Zeit. In einigen Gegenden gibt es keine Bürgersteige oder Kantsteine, die sanitären Leitungen sind veraltet und brechen regelmäßig zusammen. Die Wohnungen in den Projects bestehen meist nur aus 2 Zimmern, in denen bis zu 12-köpfige Familien hausen. Unter diesen Umständen ist es keine Wunder, dass es die Kids auf die Strasse treibt und sie sich oft von ihren Eltern vernachlässigt fühlen. Hinzu kommt, dass die schwierigen wirtschaftlichen Umstände die Familien zerrütten und es nicht selten vorkommt, dass Mütter Großfamilien allein aufziehen müssen und eine väterliche Bezugsperson bei vielen Teenagern in der Familie schlichtweg fehlt.

Hier beginnt der Kreislauf, der es Gangs über Generationen hinweg möglich machte, immer wieder neue Mitglieder hervorzubringen, die obwohl den Kids der Ausgang der Geschichte bekannt ist, gehen sie immer wieder diesen Weg. Mit ca. 8-9 Jahren beginnen die ersten Kontakte zur Gang, das erste Bier, der erste Joint. Ihnen wird der Vato-Style in allen Zügen vorgelebt: Baggy Chinos oder Levis, weiße T-Shirts immer mit frischer Bügelfalte, Wifebeater, Chucks oder Cortez. Dieser Look ist so sehr zur Uniform geworden, dass junge wie alte Gangbanger auf dieses Outfit verzichten müssen, wenn sie beispielsweise auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule feindlichen Zonen kreuzen müssen. Die LAPD oder rivalisierende Gangs greift sie manchmal schon allein für den Look auf.

Zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr erfolgt die Aufnahme in die Gang, was zumeist mit einer kräftigen Abreibung oder einem Speißrutenlauf verbunden ist. Gebrochene Nasen und Rippen sind da keine Seltenheit. Für uns ist es sehr schwer vorstellbar aber mit 14 Jahren gelten Teenager als vollwertigen Gangbanger. Sie sind bewaffnet und sind ständig damit beschäftigt Geld aufzutreiben um high zu werden. Einbrüche, Diebstahl, Dealen mit Drogen und Waffen. Der Konflikt mit dem Gesetz ist vorprogrammiert, erst Youth Camp und später La Pinta – State Penitentiary. Es werden regelmäßig harte Drogen in allen Variationen konsumiert, die Schwelle zur Gewaltbereitschaft verschwindet und Drive-bys werden zur Normalität.

Mitte der Fünfziger Jahre wurde die Gesetze der Strasse härter, wo vorher noch Fäuste und Messer aufeinander trafen, regierte jetzt Blue Steel. Nach wie vor waren Mexikaner die Underdogs der Gesellschaft. Maravilla und White Fence waren wahrscheinlich die ersten Barrios Gangs, aus denen später die großen Gangs wie Big Hazard, 43rd Avenidas, Frogtown, Toonerville, MC Force und Varrio Nuevo Estrada entstanden. Es ging um die Aufteilung des Drogenhandels zwischen den verschiedenen Straßenzügen. Heroin oder neue Drogen wie, PCB, Kokain und später Crack, drehten das Karussell immer schneller, umso mehr Geld im Spiel war umso schneller wuchsen die Gangs und entsprechend wurde die Barrios zur Kriegszone, die Mitglieder zu Soldaten, in Uniform und standardmäßig bewaffnet.

Die stark ansteigende Kriminalität brachte natürlich immer mehr Mexikaner in den Knast. Ende der 50iger Jahre wurde die Mexican Mafia in Folsom gegründet und breitete sich später in alle Gefängnisse des Südwestens bis nach Texas aus. Weitere Knastgangs, die in diesen Tagen entstanden waren aus inhaftierten Hell's Angels die Arian Brotherhood und die Black Gorilla Family, die aus den Black Panther hervorgingen. Die mexikanischen Insassen teilten sich in Norteños und Sureños. Norteños, die erste Mexikaner die mit dem Goldrausch nach Kalifornien kamen und um San Fransisco angesiedelt verbündeten sich mit den Rechten AB's, da später eingewanderte Chicanos für sie als genauso minderwertig galten wie Afroamerikaner. Sureños aus L.A. und San Diego. koalierten mit der BGF um das Gleichgewicht zu erhalten. Die Trece, M ist der dreizehnte Buchstabe im Alphabet und steht für Mexican Mafia, stand der Catorce, vierzehnter Buchstabe für Norte gegenüber.

In den 70iger Jahren beginnen sich die Straßengangs, geführt von den Knastgangs außerhalb ihrer Städte und Staaten auszubreiten. Die Ausweitung war nötig, um sich gegen die AB's zu schützen, die draußen durch ihre Hells Angels Chapter bereits in den gesamten Staaten ihr Netzwerk aufgebaut hatten. Dies wurde begünstigt durch die Verlegung der Gangmembers, mit der die Gefängnisleitung in Folsom eine Zerschlagung erreichen wollte. Das Gegenteil war der Fall. In jeder Pinta wurde ein neuer Ableger gegründet. Von nun an wurde das Geschäft immer schneller und entsprechend skrupelloser. Anfang der 80iger kam dann der grosse Durchbruch von Kokain, der erste Droge für den Mainstream. Pot Smoker gab es zwar schon in allen gesellschaftliche Schichten, Grass machte aber nicht so gierig wie Koks und es ging plötzlich um sehr viel Geld. Dealer konnten auf der Strasse zu Millionären werden, wenn sie überleben konnten. Zuvor hatten Gangs die Grenzen zu ihren Nachbarn respektiert, aber nun ging es um Eroberung neuer Gebiete und die Zerschlagung feindlicher Barrios, Die Strassen wurden zur Warzone, in der jede Nacht Jagd auf Feinde gemacht.



Die Größe der Gangs reguliert sich gemäß den Gesetzen der Evolution selbst. Es gibt große Gangs die Ihre High Times lange halten und neue Gangs die schnell wachsen, schnell wieder verschwinden, kleine Gangs die Aussterben. Die Gangbanger durchlaufen drei Phasen in ihrer Karriere. Die Baby Gangster sind dabei die Aggressivsten und Aktivsten. Sie wollen der Gang beweisen, dass sie es bringen und sind zu allen bereit, sie arbeiten für die älteren Gangster und Veteranos und unterstehen dem Jugendstrafrecht, was die Strafen noch recht milde ausfallen lässt. Haftstrafen fallen in der Regel zwischen 6 Monaten und max. 4 Jahren aus. Wenn sie dann wieder rauskommen gelten sie als vollwertiges OGs. Obwohl in Kalifornien, dass 3-Strike Law regiert, man wird nach drei Verurteilungen zu 25 Jahre verurteilt, scheint dies für viele keine Grund zu sein ihre Handeln zu überdenken. „Going to State Prison is like going to College for us“. Im den berühmten Anstalten wie Folsom und St. Quentin durchlaufen viele einen unmenschlicher Überlebenskampf. Es ist kaum möglich ohne die Protektion der Gangs zu überleben. Es geht um die Vormachtsstellung des Drogenhandels, des Glücksspiels und der Prostitution anderer Mithäftlinge, die sich beim Duschen zu schnell nach der Seife bückten.

Nach Verbüßung ihrer Haftstrafen sind viele entweder gebrochene Männer oder sind dermaßen abgestumpft, dass sie schneller wieder reinwandern als sie rausgekommen sind. Die 3-Strike Regelung sollte in erster Linie der Abschreckung dienen, hatte aber auch noch einen wirtschaftlichen Hintergrund. In Kalifornien sind mittlerweile die meisten der 34 Penitentiaries private Institutionen, die Anlegern, bei Profit Gewinne versprechen. Die Gründung von Spezialeinheiten der LAPD, die zur Zerschlagung von Gangs gegründet wurden, bewirkt nur das Gegenteil. Es gibt nur sehr wenig Berichte über die Entstehung der Gangs und sehr widersprüchliche Quellen zu diesem Thema. In Interviews mit Zeitzeugen wird deutlich, dass viele nur aus ihrem eigenen isolierten Umfeld berichten können. Edward James Olmos, bekannt geworden, als der pockennarbige Inspektor bei „Miami Vice“, hat es mit sein Film Epos „American Me“ von 1992 geschafft, die Entstehung, in diesem Falle von Big Hazard, authentisch darzustellen. Die Nebenrollen wurden mit Laien besetzt und die Berater sind ausschliesslich Veteranos mit Gang Vergangenheit. Das „Making of“ zum Film wurde unter anderem als Dokumentation ausgezeichnet.

Die einzige positive Entwicklung im Kampf gegen die Gangs sind Selbsthilfegruppen, die in allen Varrios entstanden sind. Veteranos versuchen den Jugendlichen neue Perspektiven zu bieten und Ihnen klar zu machen, dass die Gang kein Familienersatz und der Knast bei weitem keine Weiterbildung ist. Bis zum heutigen Tag beherrschen um die 100 Gangs, die zwischen 15 und 100 Mann stark sind, die Strassen von East L.A. Durch die stetige Ausdehnung findet man sogenannte Klikas zusätzlich über die Grenzen von East L.A. hinaus in ganz Südkalifornien von San Diego bis nach San Francisco. Sie sind ein Produkt der amerikanischen Gesellschaft und solange Drogen und Waffen ein Geschäft sind und das schnelle Geld versprechen, wird man in den Barrios ihre Rufe in den Strassen hören: „¿De dónde, ese? – Where are you from ?“